



Kap. 2: Wirtschaftsschulen - Anfänge

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

2.1 Vorläufer: Antike, Mittelalter,
Merkantilismus, Physiokraten

2.2 Klassik

2.3 Soziale und sozialistische Ansätze

Ziel: Verstehen warum neue Wirtschaftsschulen
entstehen sowie ihre zentralen Aussagen
kennenlernen

Stand: 13.07.2016





Wirtschaftsschulen – Vorbemerkungen

Rogall
2016

1) Gehen Wirtschaftswissenschaftler von unterschiedlichen Wertesystemen aus und vertreten oft die Interessen einer bestimmten Schicht ?

oder

2) sind sie werturteilsfrei?

Wenn 1) → unterschiedliche **Theorien** mit unterschiedlichen Erklärungszusammenhängen u. Lösungsvorschlägen

Bewertung: In Publikationen werden die **Interessen nicht** öffentlich benannt. Vielmehr wird versucht zu begründen, warum sich einzelne Forderungen **positiv für die gesamte Gesellschaft auswirken.**



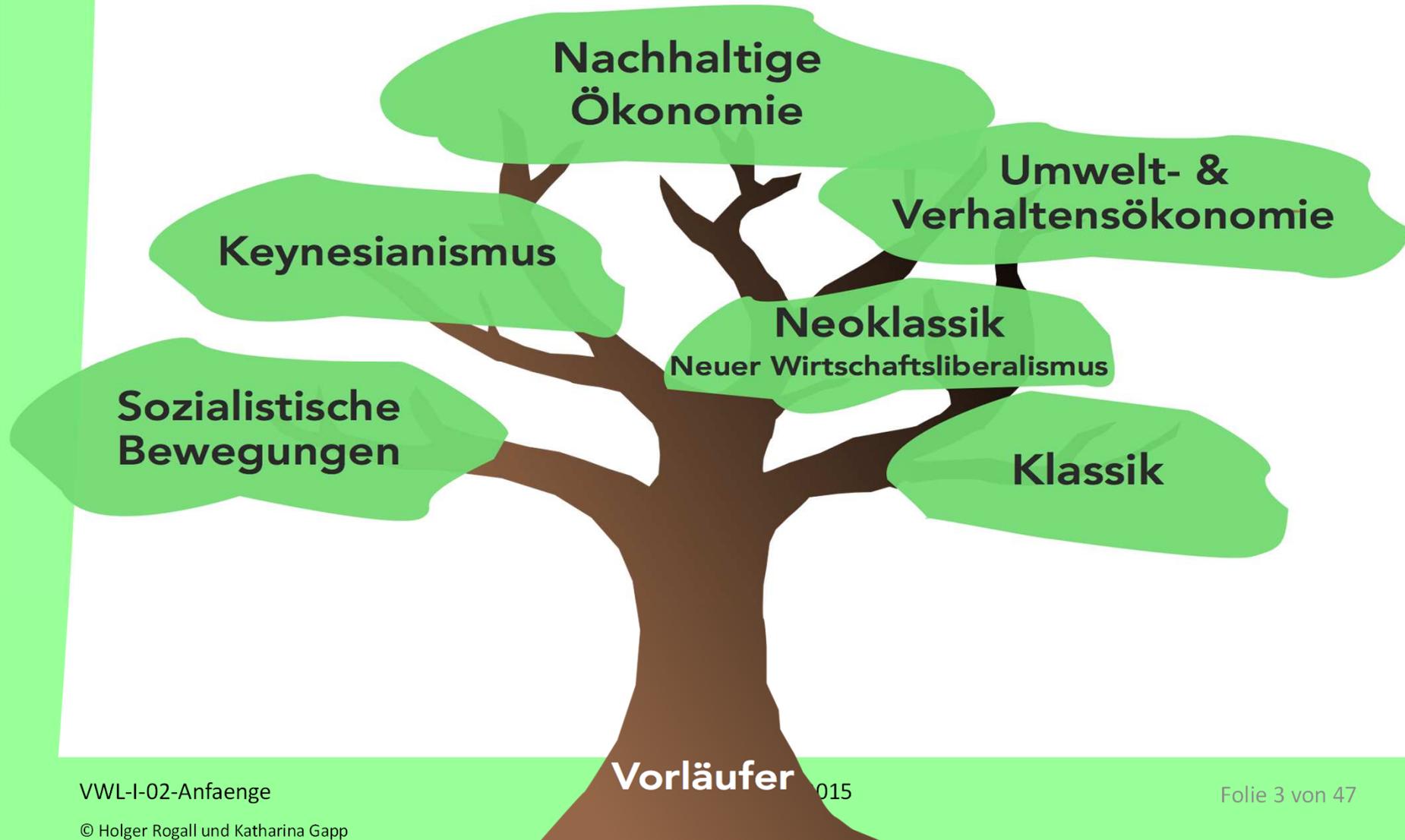
I. Modell der Wirtschaftsschulen

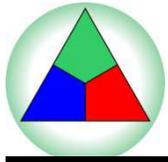
Rogall
2016

**Marktkritische
Schulen**

**Nachhaltige
Wirtschaftslehre**

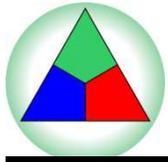
**Wirtschaftsliberale
Schulen**





10 Leitfragen an die Wirtschaftsschulen

- 01) Welche Bedeutung messen die Wirtschaftsschulen den **natürlichen Ressourcen** bei?
- 02) Wie soll eine **optimale Allokation** (bestmöglicher Einsatz der Ressourcen) erreicht werden?
- 03) Welche Faktoren bestimmen den **Wohlstand** und die Lebensqualität. Wer bestimmt die **Höhe des Angebots**?
- 04) Welche Positionen vertreten die Schulen zur **wirtschaftlichen Entwicklung** (inkl. Krisen, Wachstum) und wirtschaftlichen Gleichgewichten
- 05) Auf welchen **ethischen Grundlagen** beruht die Wirtschaftsschule, welches **Menschenbild** legt sie zugrunde?
- 06) Welche **Methoden** stehen im Mittelpunkt der Analyse?
- 07) Welche Aufgaben hat der **Staat** (inkl. Leitplanken für Konsumenten)
- 08) Wie wird Wohlstand und **Lebensqualität gemessen**?
- 09) Welche **Preis- und Wertlehre** vertreten die Wirtschaftsschulen?
- 10) Welches **Wirtschaftssystem** empfehlen die Wirtschaftsschulen, welche sonstigen zentralen Aussagen haben sie?



2.1 Wirtschaftsschulen - Vorläufer

Schule	Wesentliche Vertreter	Gesellschafts-politischer Hintergrund	Interessen-vertreter	Haupt-aussagen	Ziele
Antike 400 v. Chr.	Platon Aristoteles	Stadtstaaten Handel	Händler & Kaufleute	Skepsis ggü. Gewinn- streben	Verhinderung zu großer wirtschaft- licher Macht
Europ. Mittel- alter/ Neu- zeit ab 1500	Thomas von Aquin	Feudalsystem, geisteswissen- schaftliche Dominanz der Kirche	Klerus/ Adel	Gerechter Preis u. Zinsverbot	Vereinbarkeit von Kirche & Wirtschaft
		Reformation	Händler	Aufhebung durch Calvin: Teilhabe am Gewinn	Rechtferti- gung von Akkumulation



Merkantilismus – Geld für die Zentralgewalt

Rogall

2016



Hintergrund: Entstehung der Nationalstaaten (16.–18. Jh.)/

Absolutismus (Ludwig XIV.: „L'état, c'est moi)

→ Stehende Heere, Hofstaat → Geldbedarf



Wirtschaftliche Forderungen, Ziele:

1) Bevölkerungswachstums (Arbeitskräfte, wirtschaftliche Macht)

2) Staatliche Förderung des Handwerks und der Manufakturen

3) Aktive Außenwirtschaftspolitik des Staates

(Ziel: max. Handelsüberschuss u. Gold und Silber von anderen Ländern (= Reichtum einer Nation))



Bewertung: Der M. war zunächst sehr erfolgreich (Frankreich wurde zur führenden Macht Europas). Aber das Bürgertum konnte sich nicht frei entfalten.



Physiokraten – Bedeutung von Boden*

Rogall
2016

 **Hintergrund:** Überschuldung Frankreichs

 **Wirtschaftliche Forderungen, Ziele:**

- Grundlegende Reformen (gescheitert)
- Kreislaufgedanken
- Nur Boden (heute. Natürl. Ress.) schafft Werte

 ***Bewertung:***

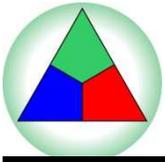
Ihre Erkenntnisse haben Smith und später Keynes beeinflusst.

Gerieten lange Zeit in Vergessenheit.



DIE GESELLSCHAFTS- UND
STAATSLEHRE DER
PHYSIOKRATEN ...

BUNDELT FRIEDRICH GUNTHER



Hintergrund

Rogall

2016

-  In Großbritannien herrschte seit der sog. „Glorious Revolution“ (1689) eine konstitutionelle Monarchie mit einer starken Stellung des Parlaments und des in ihm vertretenen Bürgertums.
→ „Industrielle Revolution“ (ab ca. 1785) in Großbritannien besonders erfolgreich.
-  Entstehung der **Klassischen Ökonomie** (18./19. Jh.) = Vertretung der Interessen des Bürgertum sowie Antwort auf den Merkantilismus und den absoluten Herrschaftsanspruch des Staates.
Begründung des **Wirtschaftsliberalismus**.



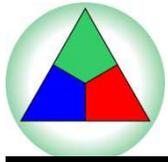
Wirtschaftsliberalismus

Rogall

2016

-  **Def.:** Zweig der Ökonomie, der davon ausgeht, dass Märkte (über den Preismechanismus) mittelfristig immer zum Gleichgewicht führen (in dem das Angebot der Nachfrage entspricht) und die Wirtschaftsakteure so vernünftig zu ihrem eigenen Besten handeln, dass ein politisches Eingreifen in die Wirtschaft nicht nötig ist.
-  Dazu gehören die Klassik, die Neoklassik und die diversen Unterschulen des neuen Wirtschaftsliberalismus (Monetarismus, Angebotsökonomie usw.; Kap. 3).

Bewertung: Den Begriff *Neoliberalismus* verwenden wir nicht, da er ursprünglich eine andere Bedeutung hatte als er heute oft verwendet wird.



Grundlagen der Klassik

Rogall
2016

Wesentliche Vertreter

- Adam Smith, David Ricardo, Jean-Baptiste Say, John Stuart Mill.

Ziel

- Nachweis, dass der *Preismechanismus* von Angebot und Nachfrage auf den Märkten für eine **optimale Allokation** aller Güter und Produktionsfaktoren sorgt.

zentrale Aussage

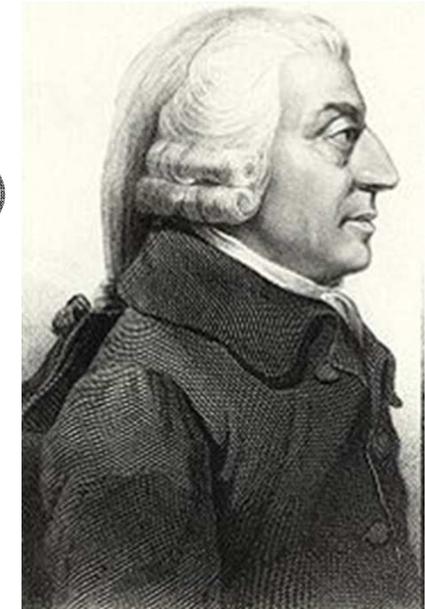
- eine „Marktwirtschaft“ benötigt nur geringe staatlichen Eingriffe (im Merkantilismus üblich).



Hauptaussagen Adam Smith: **Überblick**

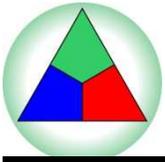
Rogall
2016

- 01) Natürl. Ressourcen
- 02) Optimale Allokation
- 03) Faktoren des Wohlstandes, Angebot
- 04) Positionen zur wirtschaftl. Entwicklung (inkl. Krisen)
- 05) Ethische Grundlagen, Menschenbild
- 06) Methoden
- 07) Staatsaufgaben (inkl. Leitplanken)
- 08) Messung
- 09) Wertlehre
- 10) Wirtschaftssystem u. sonstige zentrale Aussagen?



Adam Smith

1723-1790



Smith: 1) Ressourcennutzung

Rogall

2016

Ohne den Begriff der intergenerativen Gerechtigkeit zu erwähnen, erklärte Smith dass **künftige Generationen das gleiche Recht auf die natürlichen Ressourcen haben** wie die Gegenwärtigen:

„Denn sie sind auf der unsinnigsten aller Annahmen gegründet, die nachfolgenden Generationen hätten nicht das gleiche Recht auf die Erde und auf alles, was sie trägt, wie jeweils ihre Vorfahren.“ (Smith 1776/1999: 316).

Bewertung: Von Schülern vergessen



Smith: 2) Optimale Allokation

Rogall

2016

Der **Preismechanismus** auf Märkten ("Unsichtbare Hand") sorgt für eine optimale Allokation.:

Bewertung: Auch die Idee von der „unsichtbaren Hand“ des Marktes der für eine optimale Verteilung aller Güter und Produktionsmittel sorgt, stammt (wie die Rolle des Eigennutzes) nicht von Smith sondern findet sich schon sehr viel früher, insbesondere hat sie *Mandeville* vertreten, Smith selber sah die Mechanismen optimaler Verteilung viel differenzierter?



Smith: 3) Faktoren des Wohlstandes

Rogall
2016

a) Geleistete Arbeit

b) Erhöhung der Produktivität (durch **Arbeitsteilung**)

c) Investitionen

- Das Ergebnis stellt die jährliche Produktion dar (Einkommen).

d) Wirtschaftliches Wachstum

- Lohnsteigerungen kommen aus Wachstum

e) Arbeitsschutz und ausreichende Löhne

f) Größe des Absatzmarktes

Bewertung: Smith hat viele Faktoren erkannt, die noch heute aktuell sind. Wichtigste: Arbeitsteilung



Smith: 4. Wirtschaftliche Entwicklung (Krisen)

Rogall

2016

Smith glaubte, dass der Preismechanismus zur Stabilität des Wirtschaftsgeschehens sorgt.

Die Analyse von wirtschaftlichen Krisen stand noch nicht im Mittelpunkt seines Werkes.

Ihm war aber wirtschaftl. Wachstum wichtig.





5) Ethische Grundlagen, Menschenbild,

Rogall

2016

Bedeutung und Begrenzung des Eigennutzes: E. sorgt für Allgemeinwohl, da jeder für sich sorgt → optimale Verteilung

Bewertung: Smith selber hat diese einseitige Motivation von menschl. Handlungen nie vertreten. Er spricht sich für Begrenzung des Eigennutzes und Gerechtigkeit aus:

„Und ganz sicher kann keine Nation blühen und gedeihen, deren Bevölkerung weiterhin in Armut und Elend lebt. Es ist zudem nicht mehr als recht und billig, wenn diejenigen, die alle ernähren, kleiden und mit Wohnung versorgen, soviel vom Ertrag der Arbeit bekommen sollen, dass sie sich selbst richtig ernähren, ordentlich kleiden und anständig wohnen können.“



Smith: 6) Methoden

Rogall
2016

Er verwendete hauptsächlich qualitative Methoden der Beschreibung von Zusammenhängen die er beobachtete.

→ hermeneutischer bzw. sinnverstehender Ansatz
Formulierung von Arbeitshypothesen aufgrund von Beobachtungen und Textanalysen sowie Ableitung von Schlussfolgerungen.

Keine mathematischen Methoden
(z.B. Modelle)





Smith: 7) Staatseingriffe

Rogall
2016

Anders als beim Merkantilismus: Staat keine absolute Macht

Aber: Der Markt kann nicht für eine ausreichende Ausstattung mit meritorischen Gütern sorgen, hier muss der Staat eingreifen.

- **Bewertung:** Die bedeutende Rolle des Staates wurde von seinen Schülern nicht mehr ausreichend gesehen (gilt auch für die soziale Frage). Sie forderten vielmehr einen wirtschafts-liberalen „Nachwächterstaat“ (ohne Staatseingriffe). Wäre Smith heute ein Vertreter der Nachhaltigen Ökonomie?

Ein hohes Gewicht misst Smith der internationalen Arbeitsteilung bei, die den Wohlstand der beteiligten Nationen erhöht:

„Demgegenüber ist ein Handel ohne Zwang oder Beschränkung, den zwei Orte frei und regelmäßig miteinander betreiben, für beide stets vorteilhaft, wenn auch nicht immer im selben Ausmaß“ S. 403

- **Bewertung:** Insofern begründet er die Theorie des Freihandels, die bis heute wesentliche Kernaussage wirtschaftsliberaler Ökonomie.



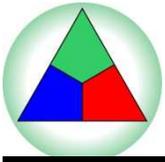
Smith: 8) Messmethoden

Rogall

2016

Smith verwendet noch keine uns bekannten
Messmethoden





Smith: 9) Werttheorie

Rogall
2016

Smith unterscheidet zwischen dem Marktpreis und dem natürlichen Preis:

Natürlicher Preis: Summe der Produktionskosten plus branchenüblichen Gewinn (**Produktionspreis** genannt).

Marktpreis: ergibt sich aus Angebot und Nachfrage, der um den natürlichen Preis schwankt.





Smith: 10) Wirtschaftssystem, sonstige Aussagen

Rogall

2016

Marktwirtschaft

Smith misst **gesell. Institutionen** eine wichtige Bedeutung zu:

„Handel und Gewerbe können selten lange in einem Land gedeihen, das ohne geordnetes Rechtswesen ist, in dem sich die Menschen ihres Eigentums nicht sicher fühlen, in dem das Vertrauen in Verträge nicht durch Gesetz gestärkt wird und in dem man nicht regelmäßig den Einsatz der Staatsgewalt erwarten kann, (...)“. (S. 785).

Bewertung: Erst in der 2. Hälfte des 20. Jh. wurde die Bedeutung gesellschaftlicher Institutionen (anerkannte Spielregeln wie „Ich halte Verträge ein“) für die ökonomische Entwicklung eines Landes erkannt und in der Institutionenökonomie formuliert (Kap. 5.3), Smith formuliert die Grunderkenntnis aber schon 200 Jahre früher.



Hauptaussagen A. Smith: Zusammenfassung

Rogall
2016

- 1) Natürliche Ressourcen schonen
- 2) Optimale Allokation durch Preismechanismus
- 3) Arbeitsteilung als Faktor des Wohlstandes
- 4) Wachstum wichtig
- 5) Ethische Grundlagen, Menschenbild
- 6) Methoden: Qualitativ
- 7) Staatsaufgaben: meritorische Güter
- 8) Qualitative Messmethoden
- 9) Werttheorie: Produktionspreis
- 10) Wirtschaftssystem: Marktwirtschaft



Adam Smith

1723-1790



Weitere Vertreter der Klassik: David Ricardo

Rogall
2016

1) Ressourcen sind unendlich vorhanden

2) Optimale Allokation :

- Preismechanismus auf Märkten

3) Faktoren des Wohlstandes:

- Komparative Kostenvorteile **Bewert.:** Probl. Freihandel

4) Entwicklung:

- Stagnation sicher

5) Arbeitswerttheorie:

- Arbeitswerttheorie



David Ricardo
1772-1823



Weitere Vertreter der Klassik: Malthus

Rogall
2016

Bedeutung der natürlichen Ressourcen (bei ihm Böden), deren Knappheit eine Grenze für das menschliche Wirtschaften setzen.

Bevölkerungstheorie nach der die Bevölkerung exponentiell die Nahrungsmittelproduktion aber nur linear wachsen können (Grenze der Nahrungsmittelproduktion)
→ Krise der Marktwirtschaft



Thomas Malthus

1766-1834



Weitere Vertreter der Klassik: J.B. Say

Rogall
2016

Marktprozesse führen langfristig immer zum Gleichgewicht, da

- (a) sich jedes Güterangebot sich seine Nachfrage schafft **und**
(b) der Zinsmechanismus Nachfrageschwächen verhindert
→ steigen die Ersparnisse, sinken die Zinsen
→ Investitionen steigen
- **Bewertung:** Nach Say sind wirtschaftliche Krisen ausgeschlossen u. somit Staatseingriffe unnötig. Übernahme durch Neoklassik

Preise der Produkte werden durch „das Maß der Nützlichkeit, die es nach dem Urteil der Menschen besitzt“ bestimmt

- **Bewertung:** Say verlässt damit die objektive Werttheorie und begründet die subjektive Werttheorie, die die Neoklassik aufnimmt



J.B. Say

1767-1832



Weitere Vertreter der Klassik: **J.St. Mill**

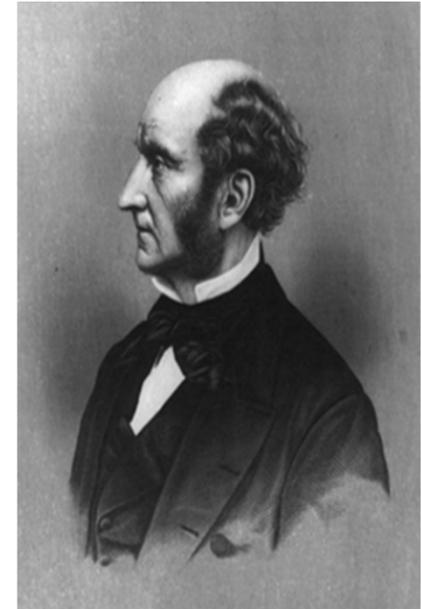
Rogall

2016

**Zusammenfassung
der ökonomischen Schriften**
→ Klassische Ökonomie

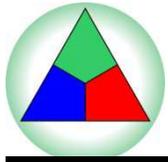
Für eine stationäre Wirtschaft

**Brücke von der wirtschaftsliberalen
Ökonomie und sozialer Bewegung**



J.St. Mill

1806-1873



Hauptaussagen der Klassik - Zusammenfassung

Rogall
2016

- 1) **Natürl. Ress.:** werden unzureichend behandelt
- 2) **Optimale Allokation:** durch Preismechanismus
- 3) **Faktoren Wohlstand:** Arbeit u. Produktion, **Angebot:** -
- 4) **Wirtschaftliche Entwickl.:** z.T. negativ, aber: Zinsmechanismus
- 5) **Ethische Grundl., Menschenbild:** Eigennutz positiv
- 6) **Methoden:** Qualitativ
- 7) **Staatsaufgaben:** Ablehnung (Ausnahme: Smith), für Freihandel
- 8) **Messmethoden:** -
- 9) **Werttheorie:** Objektive (Produktionskosten, Arbeit)
- 10) **Wirtschaftssystem:** reine Marktwirtschaft



Kap. 2: Wirtschaftsschulen - Anfänge

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall

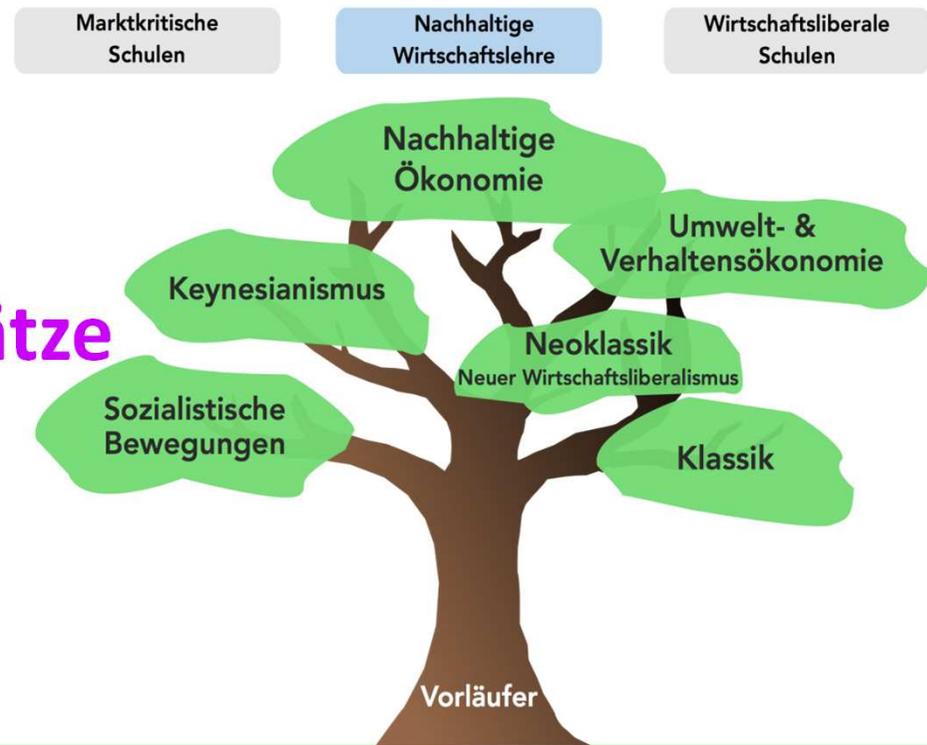


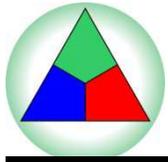
Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

2.1 Vorläufer: Antike, Mittelalter, Merkantilismus, Physiokraten

2.2 Klassik

2.3 Soziale und sozialistische Ansätze





Überblick

Rogall
2016

Erstens:

- Frühe soziale Bewegungen (19. Jh.)

Zweitens:

- Marxismus

Drittens:

- Genossenschaftsbewegung

Viertens:

- Demokratischer Sozialismus, soziale Marktwirtschaft



Erstens: Frühe soziale Bewegungen (19. Jh.)*

Rogall
2016

- 1) **Radikale Sozialreformer** (z.B. Graf *Simonde de Sismondi*, 1773 – 1842)
Scharfe Kritik an den herrschenden Gesellschaftszuständen, aber Reformer nicht Revolutionäre, z.B. Abschaffung der Adelsprivilegien
- 2) **Anarchismus** (z.B. *Joseph Proudhon*, 1809-1865): Gesellschaftssystem ohne Privateigentum an Produktionsmitteln, Geld, Zinsen. Arbeiter sollen in selbstverwalteten Fabriken Produkte herstellen und an eine Tauschbank liefern. Staat sollte abgeschafft werden, stattdessen Verträge.
- 3) **Früher Kommunismus** (*Babeuf*, 1760-1797; *Blanqui* 1805-1881)

Bewertung: Soziale Bewegung hat wichtige Erkenntnisse für Sozialstaat der Gegenwart erbracht.

-  **Ziel:** Gerechte Gesellschaft ohne Elend
-  **Menschenbild:** der Mensch ist in einer gerechten (natürlichen) Gesellschaft **gut** und kann ohne Konflikte leben („**Utopische Sozialisten**“)



Eigentum - Besitz

Rogall

2016

 **Eigentümer** kann innerhalb der gesetzlichen Grenzen frei über sein Eigentum verfügen oder es gegen Entgelt verkaufen/vermieten.

→ **Kein uneingeschränktes Herrschaftsrecht:**

Der Eigentümer muss die verfassungsrechtlichen und die gesetzlichen Grenzen einhalten.

In den gemischtwirtschaftlichen Industriestaaten stehen

Eigentumsrechte unter dem besonderen Schutz der Verfassungen.

In Diktaturen, in denen Eigentumsrechte nur unzureichend geschützt sind, verläuft die wirtschaftliche Entwicklung weniger dynamisch, da die Anreizfunktion des Eigentums unzureichend ist.

 **Besitz:** die tatsächliche Sachherrschaft (z.B. Wohnungsmieter).



Zweitens: Marxismus

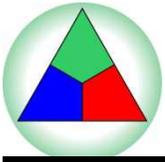
Rogall
2016

Marxismus ist die zusammenfassende Bezeichnung für die von *Karl Marx* (1818-1883) und *Friedrich Engels* (1820-1895) entwickelten philosophischen, politisch-sozialen u. ökonomischen Lehren*



Auf der Grundlage ihrer Geschichtsauffassung („*historischer Materialismus*“), analysierten sie die Bedeutung der ökonomischen Entwicklung für die Geschichte.

Alle menschlichen Ideen u. Theorien sind hiernach Ausflüsse des materiellen Lebens (z.B. der Klassenzugehörigkeit, „das materielle Sein bestimmt das Bewusstsein“).



Marxismus

Rogall
2016

• Nach ihrer Analyse entwickelt sich die Menschheit quasi naturgesetzlich fort: von der

• **Urgesellschaft**, über die

• **Sklavenhaltergesellschaft** und dem

• **Feudalismus** zum

• **Kapitalismus**, der schließlich überwunden wird und in eine klassenlose Gesellschaft ohne Unfreiheit, Ausbeutung und Unterdrückung mündet.



Marxistische Kapitalismuskritik

Rogall
2016

1) Der **Tauschwert** (Preis) eines Gutes bestimmt sich **nur** durch die in ihm enthaltene durchschnittliche Arbeitszeit (**Arbeitswertlehre**).

Maschinen übertragen bei der Produktion sukzessive den in ihnen enthaltenen Wert auf das Produkt → **erzeugen selbst keine Werte**.

Nur Arbeit kann mehr Werte produzieren als in ihr (in Form von Nahrungsmitteln usw.) enthalten ist (**Mehrwert**).

2) Diesen Mehrwert eignet sich der Kapitalist an (**Ausbeutung**).

3) Unternehmen sind zur Rationalisierung gezwungen (Wettbewerb)
→ Die Arbeit = der Mehrwert nimmt ab (**tendenzieller Fall der Profitrate**).

4) Kapitalisten versuchen Mehrwertverlust durch Produktionssteigerung zu kompensieren → Überproduktion, Krise → Verelendung des Proletariats bis zur Revolution → Gesetzmäßige Grenze des Kapitalismus (**Determinismus**)

→ **Privateigentum an Produktionsmitteln führt zur Ausbeutung und behindert die wirt. Entwicklung → Planwirtschaft notwendig**



Grundlegende Erkenntnisse von Marx

Rogall
2016

- 1) Der Kapitalismus wird sich **globalisieren** und sehr weitreichende **wirtschaftliche und soziale Veränderungen** mit sich bringen
- 2) Der Kapitalismus birgt anders als frühere Wirtschaftssysteme (Agrargesellschaft mit Feudalismus) einen **Zwang zur ständigen Kapitalakkumulation**. Eine stagnierende Wirtschaft ohne Nettoinvestitionen ist hiernach nicht möglich
- 3) In einem kapitalistischen Wirtschaftssystem entstehen **Überproduktionskrisen, Entfremdung, Ausbeutung**, usw.
Das Marktversagen zeigt, dass eine „reine“ Marktwirtschaft tatsächlich nicht in der Lage ist, allein ein gesellschaftliches Optimum zu erzeugen.



Kritik an der marxistischen Analyse

Rogall
2016

- 1) Widerspruch zwischen **Arbeitswert-** und **Produktionspreistheorie**:
Alle **Produktionskosten** (auch Kapitalkosten) bestimmen die Preise \Leftrightarrow
Beharrung auf der Gültigkeit der **Arbeitswerttheorie**.
Wenn alle Produktionsfaktoren den Preis beeinflussen (Werte schaffen),
muss kein tendenzieller Fall der Profitrate existieren.
→ kein gesetzmäßiger Zusammenbruch des Kapitalismus
- 2) **Er unterschätzte**:
 - a) Notwendigkeit eines Überschusses und Gewinns als Leistungsanreize für Unternehmer und weitere Investitionen u.
 - b) Bedeutung des Machtpotenzials von Managern und Verwaltungsbeamten
- 3) **Falscher Geschichtsdeterminismus**: Erstarkung d. Arbeiterbeweg.



Drittens: Genossenschaftsbewegung*

Rogall
2016

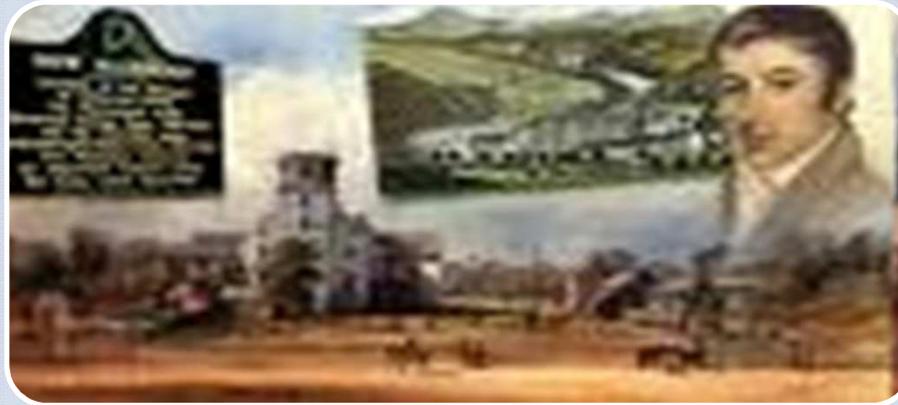
- 🌐 Genossenschaftsähnliche Zusammenschlüsse existierten in allen Zeitaltern
- 🌐 Niedergang in Deutschland zu Beginn des 19. Jh.
- 🌐 Zunehmende materielle Not durch industrielle Revolution
➔ neue Kooperationen. Reformen aus verschiedenen gesell.-pol. Richtungen (Saint-Simon, Owen).
- 🌐 Neben konkreter Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitglieder zugleich Umgestaltung der Wirtschaftsordnung.
- 🌐 Dauerhafter Anstoß (1843): **Redliche Pioniere von Rochdale** (Konsumverein). Richtungweisend für alle späteren Genoss.



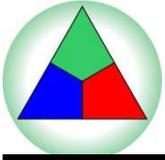
Genossenschaftsbewegung*

Rogall

2016



Robert Owen: Früh-Sozialist & sehr erfolgreicher Unternehmer, er gilt als „Vater der Genossenschaftsbewegung“.
Er führte in seiner Fabrik (New Lanark) zahlreiche Reformen durch, die als wesentliche Vorbilder für den modernen Sozialstaat gelten können (u.a. Abschaffung der Kinderarbeit, Schulbildung, Arbeitszeitbeschränkung, Sozialversicherung, Gewerkschaften). Viele seiner Gedanken wurden von der Genossenschaftsbewegung aufgenommen, die er stark unterstützte.
Weiter reichende Alternativmodelle scheiterten.

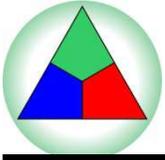


Ausgewählte Prinzipien

Rogall
2016

- 1) **Freiwillige offene Mitgliedschaft:** Jedermann kann jederzeit der Genossenschaft beitreten und austreten
- 2) **Förderung der Mitgliedschaft, nicht Gewinnmaximierung und Identitätsprinzip:** Kunden sind zugleich die Kapitaleigner
- 3) **Demokratieprinzip:** „one man one vote“
- 4) **Gemeinschaftlicher Geschäftsbetrieb und Selbstverwaltung:** nicht nur eine ideelle Vereinigung
- 5) **Selbsthilfe und Selbstverantwortung,** nicht warten auf andere.

Bewertung: Die Genossenschaftsbewegung zeigt, dass es Unternehmensformen gibt, die sich erfolgreich im Wettbewerb behaupten können und gleichzeitig nicht am Gewinnmaximierungsprinzip orientieren.



Viertens: Wirtschaftssysteme im 20. Jahrhundert

Rogall
2016

Arbeiterbewegung integrierte Strömungen der sozialen Bewegung,
Spaltung der Arbeiterbewegung 1917 in:

demokratischen Sozialismus (SPD) ↔ **Kommunismus** (KPD)

- 1) **Sozialdemokratische Parteien** um Jahrhundertwende 19./20 Jh. und in den 1920er J. große Erfolge → Beginn Sozialstaat
- 2) **Kommunistische Parteien**: Zentralverwaltungswirtschaften ab 1917
- 3) **Sozialreformer** (Bildungsbürgertum) → sozialstaatl. Rahmen

Nach dem II. Weltkrieg herrschte 35-40 J. in Westeuropa gesellschaftlicher

Konsens: weder **Zentralverwaltungswirtschaft** noch **reine Marktwirtschaft**.



Wirtschaftssysteme nach dem 2. Weltkrieg

Rogall
2016

- 1) **Soziale Marktwirtschaft**: In Deutschland *Müller-Armack, W. Eucken*
Wirtschaftspolitisches **Eingreifen des Staates**:
 - a) **Aktive Sozialpolitik**: soz. Sicherungssyst., Grundsicherung, Wohn
 - b) **Stabilitätspolitik**: Arbeitsmarktpol. (umstritten), Preisstabilitätspol.
 - c) **Sicherstellung der Wettbewerbsordnung**: Gegen Kartelle.**Bewertung**: Gemischtwirtschaft o. schöneres Wort für Kapitalismus?
- 2) **Demokratischer Sozialismus**: SPD und Gewerkschaften plädierten für einen „Dritten Weg“ (Mitbestimmung, Chancengerechtigkeit)
- 3) **Nachhaltige (sozial-ökologische) Marktwirtschaft** (nach der Jahrtausendende entstanden): Vertreter fordern staatliche Eingriffe (sozial-ökologische Leitplanken) in das Wirtschaftsgeschehen, wenn Marktversagen auftritt. Es wird das Ziel einer Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft verfolgt.



Zusammenfassung

Schulen	Vertreter	Hintergrund	Interessen	Ziele	Hauptaussagen
1. Merkantilismus	Colbert	Absolutismus	Zentralgewalt	Geld für König	Staat muss in Wirtschaft eingreifen
2. Klassik England 18./19.Jh	A. Smith D. Ricardo J. St. Mill S. B. Say	Antwort auf Merkantilismus, Feudalismus	Vertreter des engl. Bürgertums	Reine Marktwirtschaft	- Objektive Wertlehre - Unsichtbare Hand des Marktes → gesell. Gesamtwohl Arbeitsteil. = Wohlstand
3. Soziale u. Sozialistische Ansätze England, Frankr. Deutschl. 19./20.Jh	a. Früh-Sozialisten b. Marxismus c. Genoss. bewegung d. soziale Marktwirt.	a./b/c Antwort auf Klassik und Verelendung der Arbeiter während industriellen Revolution d. Antwort auf Faschismus	linkes Bürgertum, Arbeiterbewegung d. Reformer	a. Überwindung Armut b. Überwindung des Kapitalismus c. Selbstverwaltung d. Gemischtwirtschaft	a. Existenzsicherung b. Arbeitswertlehre - Verelendungstheorie - Tendenzieller Fall der Profitrate → zwangsläufiger Zusammenbruch → Revolution d. Markt braucht Rahmen



Zusammenfassung und Zwischenfazit

Rogall

2016

- 📍 Jede historische Epoche hat ihre eigene Wirtschaftstheorie hervorgebracht. Dabei wurden einige Theorien so formuliert, dass sie den Interessen der jeweils herrschenden Schichten dienten und zugleich den Eindruck erweckten, dass dies zum Wohle aller Menschen sei.
- 📍 Im **Merkantilismus**: Forderung nach Staatseingriffen umso dem Staat (König) Geld für sein Heer und den Hofstaat zu verschaffen.
- 📍 In der **Klassik: Ablehnung v.** Staatseingriffen (in England war der König abgesetzt), hier sollte über Eigennutz und dem Preismechanismus auf Märkten der größtmögliche Wohlstand geschaffen werden.
- 📍 Die **sozialen Bewegungen** bezweifelten das und forderten menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle, meist durch den Staat.



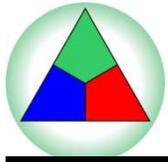
Zusammenfassung und Zwischenfazit

Rogall

2016

- Für die Wirtschaftsschulen ist oft wichtiger, welche Konsequenzen andere Menschen aus einer Theorie ziehen, als die Erkenntnis, die der Begründer der Theorie selbst vermitteln wollte.
Adam Smith wollte zeigen, dass England keinen absolutistischen König für eine positive wirtschaftliche Entwicklung benötigt. Ob er eine Theorie begründen wollte, die selbst extreme materielle Ungleichheiten und Armut hinnimmt, indem sie jeglichen Eingriff des Staates ablehnt, kann vor dem Hintergrund seiner sonstigen Aussagen bezweifelt werden.
- Eine Theorie kann zum Zeitpunkt ihrer Entstehung einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten, aber von ihren „Schülern“ verabsolutiert, in ein neues „Reich der Unfreiheit“ führen.

Marxismus: Zentralverwaltungswirtschaft



Zusammenfassung und Zwischenfazit

Rogall
2016

Mit den 10 Leitfragen hat sich zum ersten Mal die Klassik beschäftigt:

- 1) Natürl. Ress. werden unzureichend behandelt, außer Boden.
- 2) Der Preismechanismus sorgt für optimale Allokation
- 3) Wohlstand nicht Edelmetalle (Merkantilismus), sondern Arbeit/Teilung
- 4) Optimistisch Smith u. Say, pessimistisch Ricardo und Malthus.
- 5) Kaum ethische Grundlagen (Smith: Empathie), Eigennutz
- 6) Methode: Heuristik
- 7) Ablehnung von Staatseingriffen, pro Freihandel (Smith: meritor. Güter).
- 8) Wenige Messmethoden.
- 9) Objektive (Arbeits- und Produktionspreis-) Wertlehre und
- 10) Kapitalistische Marktwirtschaft.



Quellen

Rogall
2016

-  Arndt, M.; Rogall, H. (1987): Wohnungsbaugenossenschaften, Berlin.
-  Buscher, H. u.a. (2009): Wirtschaft heute, Bonn.
-  Grosseckler, H. u.a. (2008): Volkswirtschaftslehre, Konstanz.
-  Rogall, H. (2013): Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler, 2. Aufl., Wiesbaden.
-  Rogall, H. (2015): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, 2. Aufl., Marburg.
-  Stavenhagen, G. (1969): Geschichte der Wirtschaftstheorie, Göttingen.